

Hans-Martin
Weiss

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Jahr 2013 können wir am 1. Juli daran erinnern, dass vor 490 Jahren die ersten Märtyrer der lutherischen Sache gestorben sind. An jenem Tag des Jahres 1523 wurden in Brüssel die beiden Augustinermönche Heinrich Vos und Johannes van den Esschen verbrannt, weil sie Luthers theologischen Überzeugungen gefolgt waren und diese unerschrocken vertreten hatten. Jenes Schicksal seiner Ordensmitbrüder hat Martin Luther tief erschüttert. Dieser Erschütterung hat er dadurch Ausdruck gegeben, dass er ein Lied – sein erstes Lied – gedichtet hat und damit seine große Liedproduktion eröffnete.¹ Und sie hat dazu geführt, dass er von der Bedeutung seines Wirkens für die Kirche ganz neu überzeugt wurde – wenn sogar andere Menschen bereit sind, für die Positionen zu sterben, die er erarbeitet und entdeckt hat.

Ganz unbeabsichtigt wird diese bewegende Traditionslinie mit dem vorliegenden Jahrbuch aufgenommen, das Vorträge der Tagungen unseres Martin-Luther-Bundes im Herbst 2011 und im Januar 2012 umfasst und Texte, die uns angeboten worden sind bzw. die wir für unser Jahrbuch gewinnen konnten.

Der erste theologische Komplex wird durch Beiträge auf der Tagung in St. Pölten zum Thema „Abendmahl“ gebildet, durch die dieses Thema hochinteressant exegetisch (Folker Siegert), systematisch-theologisch (Walter Sparr), ökumenisch (Dorothea Sattler) und meditativ (Dorothea Haspelmath-Finatti) aufgenommen wird. Damit ist die Grundlage aller Opferbereitschaft von uns Christen in den Blick genommen, nämlich das Opfer unseres Herrn, das uns im Heiligen Abendmahl persönlich zugeeignet wird.

¹ An dieser Stelle sei auf den Beitrag von Dick Akerboom in unserem Jahrbuch des Jahres 2008 hingewiesen: „Ein neues Lied wir heben an“. Über die ersten Märtyrer der Reformation und die Ursprünge des ersten Liedes von Martin Luther, *Lutherische Kirche in der Welt*, Folge 55, 2008, 63–82.

Der zweite theologische Komplex ergibt sich durch die Veröffentlichung von Beiträgen auf der Tagung in Seevetal zum Thema „Friedenszeugnis“, die wiederum exegetisch und systematisch-theologisch (Hans Klein), spezifisch exegetisch (Rainer Stahl) und von den Herausforderungen der Militärseelsorge her argumentieren (Pál Lackner). In diesem Zusammenhang sind zwei besondere Veröffentlichungen gelungen: Jetzt konnte der Beitrag von Harald Bretschneider auf der Tagung unseres Martin-Luther-Bundes im November 2009, die wir zusammen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn und dem Lutherischen Weltbund in Révfülöp am Balaton durchgeführt hatten, veröffentlicht werden. Und es ist gelungen, seinen Beitrag auf der Jugend-Vorvollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Sommer 1984 in Budapest für die Veröffentlichung zu erhalten und hier erstmals zu dokumentieren. In diesem Sachkomplex veröffentlichen wir auch einen Vortrag von Prof. Dr. René Krüger vor verschiedenen Auditorien in Südamerika, auch an einer römisch-katholischen Hochschule, gehalten, den uns der Autor dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.

Sodann eröffnet dieses Jahrbuch ein Vorhaben, von dem wir hoffen, dass es uns in den kommenden Jahren immer wieder gelingen wird: Der Beitrag von Prof. Dr. Zoltán Csepregi aus Budapest stellt ein besonderes Projekt einer unserer Partnerkirchen im Vorbereitungsprozess auf das Gedenkjahr der Reformation 2017 dar, nämlich die Neuausgabe von Texten Martin Luthers in modernem Ungarisch.

Drei weitere Beiträge erhellen geschichtliche Aspekte unserer Partnerkirchen und ihrer Gemeinden – die Untersuchung von Carsten Linden zur Entstehung der Gemeinde in Port Elizabeth in Südafrika und dem bewegenden Lebensschicksal ihres ersten Pfarrers, die Skizze zur Geschichte der lutherischen Gemeinden in der damaligen Region Lettgallen, heute eines Teils der Diözese Daugavpils in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland, von Heinrich Wittram und schließlich die interessante Darstellung von Leben und Werk eines der Väter der Evangelischen A. B. Kirche in der Slowakei, nämlich von Leonhard Stöckel durch Miloš Klátik.

Der Beitrag von Dieter Brandes zum Versöhnungsprozess zwischen verschiedenen Kirchen in Europa und dessen Verwurzelung in Versöhnungsprozessen weltweit, besonders in Südafrika, zeigt, dass die Erinnerung an Schmerzen der Vergangenheit zugelassen werden, aber auch weitergeführt werden muss zu gemeinsamem Zeugnis des Glaubens heute – gerade seitens derjenigen Kirchen, die früher aneinander schuldig geworden sind. Das dürfte doch auch die Grundlage dafür bieten, wie in diesem Jahr an die Ermordung von Heinrich Vos und Johannes van den Esschen und vieler anderer in ganz unterschiedlichen geschichtlichen Zusammenhängen erinnert

werden könnte – nämlich gemeinsam und hoffentlich versöhnt mit unseren römisch-katholischen Schwestern und Brüdern. Dazu sei erinnert an den Gottesdienst im Petersdom in Rom im März 2000, bei dem die römisch-katholische Kirche um Vergebung und Verzeihung für Sünden der Vergangenheit gebetet hat. Aufgenommen sei hier das zweite Wechselgebet in jenem Gottesdienst:

Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, der heutige Papst Benedikt XVI.: „Lass jeden von uns zur Einsicht gelangen, dass auch Menschen der Kirche im Namen des Glaubens und der Moral in ihrem notwendigen Einsatz zum Schutz der Wahrheit mitunter auf Methoden zurückgegriffen haben, die dem Evangelium nicht entsprechen. Hilf uns, Jesus Christus nachzuahmen, der mild ist und von Herzen demütig.“

Der damalige Papst, Johannes Paul II.: „Herr, du bist der Gott aller Menschen. In manchen Zeiten der Geschichte haben die Christen bisweilen Methoden der Intoleranz zugelassen. Indem sie dem großen Gebet der Liebe nicht folgen, haben sie das Antlitz der Kirche [...] entstellt. Erbarme dich deiner sündigen Kinder und nimm unseren Vorsatz an, der Wahrheit in der Milde der Liebe zu dienen und sich dabei bewusst zu bleiben, dass sich die Wahrheit nur mit der Kraft der Wahrheit selbst durchsetzt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“²

Ich grüße alle Freunde und Förderer der lutherischen Diaspora-Arbeit mit dieser Folge des Jahrbuchs. Ich bitte Sie um Unterstützung unserer Arbeit in einer Zeit, in der das lutherische Bekenntnis neuen Bewährungsproben ausgesetzt ist.

Erlangen, Regensburg,
am 2. Sonntag im Advent 2012

Dr. Hans-Martin Weiss
Regionalbischof
im Kirchenkreis Regensburg
Präsident des Martin-Luther-Bundes

² Vgl. „Wir bitten um Verzeihung“. Das „Mea Culpa“ von Papst Johannes Paul II. für die Sünden der katholischen Kirche im Wortlaut, Süddeutsche Zeitung 60, 13. 3. 2000, 10.